Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 27

Artikel: Bekleidung und Ausrüstung der Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf größere Distanzen die Fehler empsindliche Berluste nach sich ziehen.) Jenseits von 600 m. an werben überhaupt die bestrichenen Käume sehr gering, von 1000 m. au sind sie durchweg kaum mehr der Rede werth. Auf 15 oder 20 m. genau kann man auf über 1200 m., selbst mit Hilfe der Artillerie keine Distanz mehr schätzen und gibt also ein Feuer auf diese Entsernung kein praktisches Resultat mehr, es sei denn auf Objekte von großer Tiese, deren Entsernung genau bekannt ist.

Auf große Distanzen nimmt die Treffwahrscheinlichkeit nicht nur mit der Sicherheit des Distanzenschätzens ab, sondern das Ziel stellt sich ungemein klein dar und die Strenung selbst wird größer.

Seber Schütze, auch ber, welchen die Natur mit dem fräftigsten Arm versehen hat, sühlt im Zielen ein gewisses Zittern und kennt die Schwierigkeit, im richtigen Woment abzukommen. Das Gewehr ist im Anschlag in beständiger Bewegung und die Kernspitze beschreibt einen Kreis, dessen Durchmesser Plönnies für die besten Schützen im Durchschnitt auf 3,5 mm. berechnet, was bei Abkommen im unrichtigen Woment auf die Distanzen von 160, 200, 300 und 800 eine Abweichung von 10, 20, 30 und 80 cm. zur Folge hat. Immer bleiben jedoch die vertikalen Abweichungen häusiger und bedeutender als die horizontalen.

Obige Resultate haben alle ihre Geltung im Frieden, im Felbe fallen aber noch andere Clemente gewichtig in die Waagschale.

Schon an ben Festen erzeugt bas sog. Stichfieber eine Verminderung der Treffer, wie viel mehr wird bas Fieber zunehmen, durch bas Gefühl, daß man, während man zielt, selbst Scheibe ist! Bei jungen Soldaten werden daher nennenswerthe Resultate nur zu erreichen sein, wenn sie in relativer Sicherzheit, gebeckt oder doch wenigstens versteckt, aufgesstellt sind.

Satti icat, bag eine Truppe vor bem Feinb fehr brav und kaltblutig sein muß, wenn sie es jum zehnten Theil jener Treffer bringt, ben fie unter gleichen Umftanden im Frieden haben murbe. Das ift nun reine Sache bes Temperamentes, ber Inftruktion, ber Angewöhnung, und für jede Truppe mare ein foldes Resultat ein außerordentlich ehrenvolles. Aus den Fakten jedoch sowohl als aus den Aussagen von Augenzeugen ist zu entneh= men, daß man vielleicht 25 % ber Schuffe als gezielt annehmen fann, mahrend bie übrigen eine mehr ober weniger annahernde Seitenrichtung, aber alle möglichen Elevationen haben werden. (Rugen ber Angewöhnung eines horizontalen Anschlages. Die gezielten Schuffe werben in die beschoffene Ub: , theilung einschlagen, mahrend die übrigen eine Sphare hauptsächlich hinter berfelben unsicher machen werden.)

(Fortfegung folgt.)

Betleidung und Ansruftung der Armee.

(Fortfegung.)

Schanzzeug gehört zu den unentbehrlichen Ausruftungsgegenständen der Truppen. Die größere Wirkung des Feuers macht heutigen Tags häufige Unwendung von Deckungen nothwendig, überdieß muß die Truppe im Felde oft Wege, Brucken her: stellen und die nöthigen Lagerarbeiten ausführen können. In früherer Zeit glaubte man mit einigen Beilen, Aexten, Pickeln und Schaufeln per Rompagnie ausreichen zu können. Gegenwärtig ift dieses nicht mehr der Fall und es ist beinahe nicht zu umgehen, jeden Mann mit einem Stuck Wertzeng und zwar Pickel ober Schaufel, ba die Erbe am häufigsten zu bearbeiten ift, zu verseben. -Die Mehrzahl ber Leute foll baher mit biesen Werkzeugen versehen sein, während überdieß auf jeben Bug einige Beile, fleine Bandarte, Faschinen= meffer u. bgl. zu rechnen find.

Das Militär-Schanzzeug kann sich füglich von ben bürgerlichen Werkzeugen nicht wesentlich untersicheiben, nur soll basselbe aus bem besten Material angesertigt sein und, um bie Last bes Mannes nicht zu vermehren, möglichst leicht im Gewicht gehalten werben.

Die Nothwendigkeit, Schanzzeug mitzuführen und, da dieses von der Mannschaft getragen wers den muß, möglichst leicht zu halten, hat mehrere Armeen veranlaßt, den sog. Linnemann'schen Spasten anzunehmen.

Bei dem kurzen Stiel bes Spatens ist bieser schwer zu handhaben, man hat wenig Kraft, ba ber Hebel zu kurz ist, und befindet sich ungesähr in der Lage, wie wenn man mit einer gewöhnlichen Stichsschaft, deren Stiel zu 2/3 abgebrochen ist, arbeiten wollte.

Bei bem Linnemann'schen Spaten sind die beiben Seiten so eingerichtet, daß die eine als Faschienenmesser, die andere als Säge benutt werden kann. Ersteres hat den Vortheil, daß die Rasenzziegel leichter abgestochen werden können, auf letztere Verwendung sollte nicht gezählt werden, da bei Arbeit in kiesigem Boden die Säge ganz stumpf wird.

Trot der sehr bebeutenden Gebrechen hat der Linnemann'sche Spaten seine Borzüge. Er ist leicht zu tragen, kann selbst in liegender Stellung geshandhabt werden. Er würde Truppen, die sich in ähnlicher Lage, wie ein Theil der preußischen Garsden in der Terrainsalte vor St. Privat (aus der sie weder vor noch zurück konnten) besinden, gute Dienste leisten können, indem er ihnen gestattet, die allensalls ungenügende Deckung möglichst zu versvollständigen.

Für Armeen, welche ihre Kriege häufig offensiv und meist in ebenen Gegenden führen, wo das Erdreich aus Sand oder fettem Humusboden besteht, mag der Linnemann'sche Spaten vortheilhaft sein und dem Bedürsniß entsprechen. Dieses ist aber bei den Berhältnissen unserer Armee weniger der Fall. Unsere Milizarmee ist auf Bertheibigungskrieg beschränkt und wird selbst ihre Gefechte in der Regel vertheibigungsweise führen müssen, sie besdarf daher Schanzeug, welches ihr gestattet, Deckungen rasch und leicht aufzuwersen; es handelt sich weniger darum, vorzustürmen und sich in der Nähe des Feindes einzugraden, als ein gegebenes Terrain in einigen Stunden möglichst zu verstärken, hiezu ist besser konstruirtes und solideres Werkzeug (als der Linnemann'sche Spaten) nothwendig. Ueberdieß ist letzterer in dem Boden unseres Landes, der oft kiesig ist, kanm anwendbar.

Statt mit Linnemann'schen Spaten würben wir jeben Zug mit einer Anzahl Stich= und Wurfsschafeln, Pickel u. s. w. versehen. Jeber Mann sollte im Felb ein Stück Werkzeug tragen.

Die Tragart bietet insofern eine Schwierigkeit, als bie Anbringung bes Schanzzeuges an ber Seite bes Tornisters bie Last bes Mannes ungleich verstheilt.

Der Linnemann'sche Spaten sollte, wenn bessen Einschrung beliebt würde, keinesfalls am Geinturon, sondern in anderer geeigneter Weise getragen werden. Am angemessensten schiene auf dem Tornister (wenn das Kochgeschirr unter densselben kommt). Es ist auch der Borschlag gemacht worden, den Spaten so einzurichten, daß er an der Brust getragen werden könnte; es hätte dieses den Bortheil, daß die Brust in etwas gegen die Geschosse geschützt würde, ob in hinreichendem Maße, ist die Frage, dagegen würde sich wahrscheinlich der Nachtheil ergeben, daß die Bewegungen des Mannes mehr oder weniger behindert würden.

Die Patrontaiche, zur Aufnahme eines Theiles ber Munition bestimmt, war in früherer Zeit sehr groß und wurde an einem Bandelier auf dem Rücken getragen; in neuerer Zeit wird die Patronstasche kleiner gemacht und am Leibgürtel getragen. Es ist auch schon der Borschlag gemacht worden, die große Patrontasche durch zwei kleinere zu erssehen.

Unfere Patrontasche scheint zweckmäßig eingerichtet und kann (was für ben ersten Augenblick genügt) 40 Stück Patronen aufnehmen.

Die übrige Munition wird im Tornister verpackt. Statt unter dem Deckel schiene jedoch, wie bereits bemerkt, angemessener, ein ober zwei besondere Facher für sie am Tornister anzubringen.

Das Riemenzeug kann weiß, Naturfarbe ober schwarz gehalten werben. Es ist bieses Sache ber Liebhaberei ohne wesentlichen Belang.

Will man schon schwarzes Riemenzeug haben, so sollte basselbe auch mit nichts Anberem als mit Wachs geput werben. Alle besondern Wichsen, die jett bei uns gebräuchlich sind, verderben die Kleider. Bei Regen lösen sie staminfeger.

Die Felbstasche, die unentbehrliche Begleiterin ben. Dieses i bes schweizerischen Wehrmannes, sollte schon ihrer Sprodigkeit wegen nie von Glas gebulbet werden. Dier hatte bi Das Getränke bleibt zwar nirgends besser als in gläsernen Felbstaschen, boch ein biese treffendes nehmen sollen.

Geschoß kann so Gladsplitter herumschlenbern, baß fie nicht nur ben Eräger schwer verwunden, sonbern noch zwei bis brei andere Mann verlegen können.

Felbstaschen von Blech und Kautschuft theilen den in benselben enthaltenen Flüssigkeiten einen sehr unsangenehmen Geschmack mit und sind deßhalb nicht zu empsehlen. Bielleicht würden sich noch gewisse Kürbisarten am besten zu Feldstaschen eignen. Wit Ersindungen und neuen Entdeckungen in diesem Gebiete wollen wir und aber, obgleich auch diese Frage einige Ausmerksamkeit verdient, nicht abgeben, Am Brodsack sollte ein kleiner blecherner Trinkbecher mit Henkel angehängt werden. Es hätte dieses besonders auf Märschen den Vortheil, daß die Leute nicht so leicht an Vrunnen zurückbleiben, da sie so rasch das nöthige Wasser herausschöpfen und in ihr Glied zurücksehren können.

Wir haben bisher bie Ausruftung bes einzelnen Mannes besprochen. Es bleibt uns noch ein Blick auf die Ausruftung kleinerer und größerer Truppensabtheilungen zu werfen übrig.

Die Militärorganisation von 1874 sett für ein Bataillon folgende Ausruftung fest:

- 2 Halbeaiffons,
- 1 Fourgon,
- 1 Bagagewagen,
- 2 Proviantwagen.

Wir wollen uns erlauben, die Zwedmäßigkeit biefer Ausruftung etwas zu betrachten und unsere Ansichten barüber auszusprechen.

Die beiden Proviantwagen lassen wir hier außer Betracht. Dieselben sind schon letztes Jahr, sowie sämmtliche Verpflegungseinrichtungen der Armee, bei Gelegenheit der Besprechung des Entwurfes der neuen Militär=Organisation, aussührlich behandelt worden.

Wenn man überhaupt marschiren, lagern und fechten will, so ist es unerläßlich, auf Ausbesserung bes Schabhaften und Ersatz bes unbrauchbar Ge-worbenen Bebacht zu nehmen.

Es sind hiezu zwei Sachen nothwendig: erstens Leute (Handwerker), welche die Reparaturen an Bekleisdung und Ausruftung besorgen (bei der Infanterie Schneider, Schuster; die Büchsenschmiede fallen hier außer Betracht, da wir die Bewaffnung nicht besprechen; bei der Kavallerie außer den genannten Sattler und Hufschmiede).

Es ift kein Fehler ber neuen Militär-Organisation, wenn biese bas erwähnte Personal nur zum Theil aufgeführt hat, ba basselbe auf bem Wege ber Verordnung sich schaffen läßt. Es ist bieses sogar weit angemessener, als wenn basur eigene Stellungen, die im Frieden boch nichts zu thun bieten, creirt wurden.

Es genügt anzuordnen, daß die Ergänzungsbes hörben Vorsorge treffen, daß zu jeder Kompagnie 2—4 Schuster und 2—3 Schneider eingetheilt wers ben. Dieses ist bei der Infanterie leicht durchsührs dar, schwieriger oder unmöglich bei der Kavallerie. Dier hätte die Organisation auf wenigstens 1 Schuster und 1 Schneider per Schwadron Bedacht nehmen sollen.

Im Frieden kann man die nöthigen Neparaturen von den bürgerlichen Handwerkern besorgen laffen, im Felde, auf schnellen Märschen, bei Operationen in größern Heereskörpern ist dieses eine Unmögelichkeit.

Im Nothfall kann sich ber Mann selbst bie Kleiber ausbessern. Allerdings wie, ist eine andere Frage! Am Schuhwerk Reparaturen vorzunehmen, ist ihm aber unmöglich. Daher muß man für Schuster sorgen, wenn die Mannschaft nicht balb barfuß gehen soll. Das zweite Paar Schuhe schützt gegen diese Eventualität nur auf sehr kurze Zeit.

Die Schuster und Schneiber bebürfen Werkzeug und Material zu ihren Arbeiten und bieses muß nachgeführt werben.

Doch Neparaturen allein genügen auch nicht. Im Felbe wird Manches in kurzer Zeit ganz uns brauchbar. Es muß baher auf Ersatz Bebacht genommen werben. Ein Theil bieses Ersatzes muß ben Truppen unmittelbar folgen.

Wir sprechen daher hier nicht von den Vorräthen, bie in entfernten Magazinen aufgehäuft sein sollen, sondern von den Ersattheilen der Bekleidung und Ausrüstung, welche den nothwendigsten Bedarf entshalten und selbst zur Hand sein sollen.

In allen Armeen, die Kriegserfahrung besitzen, ist die Nothwendigkeit dieses Ersatzes anerkannt. Man darf nicht nur an Mundvorrath benken, sondern auch wie man fehlende Bekleidung und Ausrüstung ersetze und dem momentanen Bedarf abhelfe.

In Deutschland hat jede Kompagnie einen eigenen Kompagniekarren, der den nöthigen Ersatz an Bekleidung, Auskrüftung und Munition nachführt. Bei unsern Berhältnissen brauchen wir nicht so weit zu geben. Wir führen keine Kriege in entsernten Ländern. Ein oder zwei Wagen, welche die vier Kompagniekisten enthalten, scheinen für das Baktaillon zu genügen.

Es ware zu munichen, daß ber Bagagewagen, ber ein Requisitionswagen sein soll, wegfalle und burch einen zweiten Fourgon ersett murbe.

Es leitet uns, wenn wir das Wegfallen des Bagagewagens wünschen, durchaus nicht die Anssicht, daß der Offizier seine Bagage selbst auf dem Rücken tragen soll. Wir sind keine blinden Anshänger von Borurtheilen, die möglicherweise der großen Menge schmeicheln mögen. Erreichen des Zweckes ist das, was wir, ohne alle Nebengedanken, anstreben. Der Zweck aber, den wir hier versolzgen, ist, eine Ausrüftung zu erhalten, wie die Armee sie im Felde bedürfte und wie sie geeignet wäre, ihr die Lösung der militärischen Ausgabe zu erleichtern.

Das Ersetzen bes Bagagewagens burch einen zweiten Fourgon burfte schon baburch gerechtfertigt sein, weil wir, die wir alle einigermaßen tauglichen Pferbe zum Armeedienst nehmen, möglich wenig auf Requisitionsfuhrwerke zahlen burfen.

Ein zweiter Fourgon schiene uns noch aus ans beren Grunden munschenswerth.

Ob man bas Offiziersgepäck auf einen sog. Basgagewagen ober auf einen Fourgen, ber zu seiner Aufnahme bestimmt ist, verlade, scheint sehr gleichs gültig.

Bevor mir aber weiter gehen, muffen mir noch einen Augenblick bei bem Offiziersgepack verweilen.

Wir gehören nicht zu Denen, welche bem Grundfat hulbigen, weil ber Solbat einen Tornifter trägt, muffe ber Offizier auch einen tragen. Wenn ber Solbat im Lager ankommt, kann er sich nieberlegen, für seine Bequemlichkeit und Ruhe, so gut es angeht, sorgen. Bon bem Offizier aber muffen wir verlangen, bevor er sich der Ruhe hingebe, soll er für die Mannschaft Sorge tragen. Wenn wir aber biefes verlangen wollen, so burfen wir ihn auf bem Marich nicht absichtlich wie ein Lastthier bepacken. Es mag, die gleiche Laft zu tragen, bemofratischen Grundfäten fehr angemeffen icheinen. Um Ende murden wir, auf biefem Wege fortichreitenb, bagu kommen, auch ben General zu bepacken. Doch ben Offizier, den General drückt, in Folge der Verant= wortung, eine schwerere Burbe, wenn man ihm auch keinen Tornister, kein Kochgeschirr aufschnalt! Aus biesem Grunde sind wir ent= schieden Gegner jener Neuerungen, die von Leuten befürwortet werden, welche nicht ben allerminbesten Begriff von bem haben, mas man von einem Of= fizier forbern muß.

Erschöpft man die Kräfte des Offiziers im Trasgen von Lasten, da kann und wird er nicht leisten können, was viel wichtiger ift, als einen Tornister zu tragen!

Bor einem Jahr sagte man, man mußte bie Hauptleute beritten machen, wenn man, wie alle andern Staaten, Rompagnien von über 200 Mann Stärke annehme. Jeht hat die neue Misstär-Organisation Kompagnien von einem etwas geringeren Bestand angenommen (die zwar der gegenwärtigen Taktik weniger entspricht). Dafür aber soll, nach der Ansicht einiger unberufener Organisatoren, dem Hauptmann nicht nur ein Tornister, sondern noch Kochgeschirr und Anderes ausgesaben werden.

Gemiß trägt eine leichte Gepäcktasche des Ofsiziers, die nöthigensalls als Tornister getragen wers ben kann, zur Bequemlichkeit bei. Der Betressende hat das Rothwendigste bei sich; doch zu glauben, er müsse einen Tornister tragen, wo möglich eben so schwer als der des Soldaten, dieses können wir nur als Unverstand betrachten. Wir sind ganz gesneigt, die volle Leistungsfähigkeit eines Jeden im Felde in Anspruch zu nehmen. Diese muß aber auf andere Weise beim Soldaten und Ossizier absgemessen werden.

Mit Offizieren, die durch Tragen von Lasten ersichöpft sind, kann man keine Rekognoscirungen vornehmen, man kann von ihnen nicht die Frische verlangen, welche ein Gebot der Nothwendigkeit ist, wenn sie das leisten sollen, welches ihre hauptsfächliche Aufgabe ist.

Die Konstruktion und Ausrustung unserer Fours gons scheint bermalen wenig zweckentsprechend, zus nächst sind diese zu schwerfällig, in wenig vortheils hafter Beife eingetheilt, und was bie Ausruftung anbelangt, fo fteht biefe zum Theil im Wiberspruch mit ben Anforderungen ber Gegenwart.

Rach ber Ordonnang über ben Bataillonsfour= gon (vom 18. Januar 1864) ift ber reglemen= tarifche Inhalt beffelben festgefest wie folgt:

- a) Die Budfenschmiedwertzeugfiste, links in ber hinteren Abtheilung;
- b) Die Gewehrbestandtheilkiste, rechts in ber binteren Abtheilung;
- c) Drei robe Schafte und 9 Auftoge, über ben Riften gelagert;
- d) Die Feldapotheke, im linken Fach ber mitt= leren Abtheilung;
- e) Die Verbandkiste, im rechten Fach ber mitt= leren Abtheilung;
- f) Die beiben Ambulancen-Tornister, auf bem oberen Boben ;
- g) Die acht Brancarbs, vier rechts und vier links ber Gewehrkifte, auf bem oberen Boben;
- h) Die Feldaltarkiste, links in der vorderen Abtheilung ;
- i) Die Quartiermeifterkifte,) rechts in ber porbern k) Die Schufterkiste,
- 1) Die Schneiderfifte,

Abtheilung.

- m) Die acht Offiziers-Rochgerathe, in ber Fachereintheilung vorn auf dem oberen Boden.
- n) Die Gewehre der auf dem Marsch allfällig Erfrankten, in ber Gewehrkifte.

(Fortfepung folgt.)

Rarte ber Militarfreis-Gintheilung bes Rantons

Bern nebst Nummerirung ber Truppenein= heiten bes Rantons. Conform Bundegraths= beschluß vom 15. Mai 1875. (Verlag von Suber & Cie. in Bern.)

Dieje Karte entstand auf Anregung ber bernifcen Militärdirektion und bildet die graphische Darstellung ber Truppeneintheilung bes Kantons Bern.

Sie bient vornehmlich Bermaltungszwecken und wird ben Militarbehörben bes Kantons, sowie ben Rommanbanten ber tattischen Ginheiten gute Dienste leiften. Sie zeigt auf flare Weise, aus welchen Landestheilen fich jedes der 20 bernischen Infanterie= bataillone refrutirt, welchem höheren Truppenver= band (Regiment, Brigade, Division) sie angehören. Die Divisionsfreise sind durch besondere Farben (grun fur ben II., blau fur ben III., gelb fur ben IV. beutlich bezeichnet, ebenso die Regimentstreise burch farbige, starte Striche und die Bataillons: freise burch farbige, punktirte Linien). Diese Karte orientirt jeden Dienstpflichtigen, welcher neuen Gin= beit er in Bufunft angehort.

Im Text find fammtliche vom Kanton Bern zu ftellenden taktischen Ginheiten aufgezählt, nebft ihrer Gintheilung im eibgenöffischen Berbande.

Da die Eintheilung des Kantons Bern für jeden Bataillonskreis ein Territorium von 11 — 12000 mannlichen Ginwohnern ergab, fo bietet bie Rarte nebenbei einen hubschen Ueberblick über die Bevol= ferungsbichtigfeit.

Es ift berfelben die eidgenoffische Postkarte ber Unterzeichnete gerne Beranlaffung, ben werthen Kameraben

1:250,000 zu Grunde gelegt, von welcher bas eibgenössische Postbepartement in verbankenswerther Beife einen Ueberdruck zur Berfügung ftellte.

Die Verlagshandlung ift im Falle, auch für anbere Divisionskreise solche Karten zu erstellen, mo bieß gewünscht wurde. Der Preis ist auf blos Fr. 1. 20 festgeset, was Angesichts der sauberen Musführung, bes vierfarbigen Druckes und bes guten Papieres als "fehr billig" erscheinen muß.

Wir empfehlen diese nütliche Rarte allen Gliebern bes Militarmesens bes Kantons Bern und ber mitbetheiligten Nachbarkantone bestens. -

Eidgenoffenschaft.

Deffentliche Quittung

betr. die Ginnahmen ber St. Gallifden Winkelriedftiftung vom 1. Januar bis 30. Inni 1875.

	Fr. Rp.
Jan. 1. St. Gallischer Staatsbeitrag pro 1875	1000. —
1. Von Ungenannt	80. —
1. Bom toggenburgischen Offiziereverein, burch	
Brn. Oberlieut. Abberhalben in Wattmyl	50. —
20. Bon einer nicht genannt fein wollenden Erbe-	•••
maffe in St. Gallen	29. 30
	20. 00
20. Geschent von einer nicht genannt sein wollenden	***
Familie in St. Gallen	50 0. —
21. "Gin tleines Scherflein ber Winkelriebstiftung	
gewidmet, von einem Infanterie-Fourier ber Stadt	
St. Ballen, nach vollendeter 25jahriger Dienstpflicht"	20. —
23. Bon hrn. E. T. in St. Gallen "Bur Er-	
innerung an bie militarargtl. Entlaffung"	30. —
27. Ergebnig ber ben 23. Januar unter ben	
Theilnehmern am ftabtifchen Offizierevall gu Gunften	
ber Winkelriebstiftung veranstalteten Rollette Fr. 200.	
Ertrag ber Buchsen im Buschauerraum " 43.55	
Rachtraglich von einem unbefannten Ball-	
zuschauer (30 Behnermarken) 3. —	216. 55
Rebr. 1. Ertrag ber Entrees beim	
biesjahr. Schlufritt bes Offizierereitkurses	
in St. Gallen Fr. 150.02	
Und Ergebniß ber am gleichen Abend	
mährend bes Reiterbanketts erfolgten Rol-	
lette burch hrn. Lieut. 2B. Reichenbach	
in St. Gallen " 53.85	203. 87
5. Beitrag von hrn. L. S. in St Gallen	20. —
Marg 3. Bon einem hiefigen Richt-Militar an-	20.
	5.0
laglich feines 30. Geburtstages	50. —
löglich feines 30. Geburtstages April 1. Durch Grn. Sauptmann Brober in Sar-	50. —
läßlich feines 30. Geburtstages April 1. Durch Grn. hauptmann Brober in Gar- gans, vom Bieberholungefure 1874 ber 4. C. C.	50 . —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Srn. Sauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an ben Mann	50 . —
läßlich feines 30. Geburtstages April 1. Durch Grn. hauptmann Brober in Gar- gans, vom Bieberholungefure 1874 ber 4. C. C.	50. —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Srn. Sauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an ben Mann gebrachte ober refüsitte Nachvergütungen eines uns	50. —
läßlich feines 30. Geburtstages April 1. Durch Grn. hauptmann Brober in Sargans, vom Bieberholungefure 1874 ber 4. C. C. bee Bat. Rr. 28 herrührend, für nicht an ben Mann gebrachte ober refüsirte Rachvergutungen eines unzichtiger Weise aus bem Orbinare bezahlten Extra-	50. — 8. 30
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch hen. hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungefurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Ar. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unzichtiger Weise aus dem Ordinare bezahlten Ericas Schoppens	
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Srn. hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unzichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Ericas Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Erspars	
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unzichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Extras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß burch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn.	8, 30
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. Hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an ben Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unrichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Ertras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenben, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes burch Hrn. Regiments Kommand. E. Barlocher in St. Gallen	
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. Hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unrichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Extras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes burch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Grn. 3. Jasob Specker,	8, 30 30. —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unzichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Extras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Hrn. J. Jasob Specker, alt Konditor sel., in St. Gallen	8, 30
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. Hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unzichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Extras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Hrn. I. Jakob Specker, alt Konditor sel., in St. Gallen	8, 30 30. —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. Hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unrichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Ertras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Hrn. I. Jasob Specker, alt Konditor sel., in St. Gallen Mai 22. Bon den St. Gallichen Theilnehmern an der Infanterie-Refeutenschule Nr. 30 in Frauen-	8, 30 30. — 100. —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unrichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Ericas Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Hrn. I. Jasob Specker, alt Konditor sel., in St. Gallen Mai 22. Bon den St. Gallichen Theilnehmern an der Infanterie-Refeutenschule Nr. 30 in Frauensseld, durch Hrn. Masor Sollisofer Wirth in St. Gallen	8, 30 30. —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. Hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unrichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Ertras Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Hrn. I. Jasob Specker, alt Konditor sel., in St. Gallen Mai 22. Bon den St. Gallichen Theilnehmern an der Infanterie-Refeutenschule Nr. 30 in Frauen-	8, 30 30. — 100. —
läßlich seines 30. Geburtstages April 1. Durch Hrn. hauptmann Brober in Sargans, vom Wiederholungsfurs 1874 der 4. C. C. bes Bat. Nr. 28 herrührend, für nicht an den Mann gebrachte ober refüsirte Nachvergütungen eines unrichtiger Weise aus dem Ordinäre bezahlten Ericas Schoppens 6. Bon einem ungenannt sein Wollenden, Ersparniß durch Nichtbesuch des Offiziersballes turch Hrn. Regiments Kommand. E. Bärlocher in St. Gallen 26. Bermächtniß von Hrn. I. Jasob Specker, alt Konditor sel., in St. Gallen Mai 22. Bon den St. Gallichen Theilnehmern an der Infanterie-Refeutenschule Nr. 30 in Frauensseld, durch Hrn. Masor Sollisofer Wirth in St. Gallen	8, 30 30. — 100. — 50. — 20. —

wofür hiemit ftatutengemäß öffentlich quittirt wird. Beim Scheiben aus ber Bermaltungerathetommiffion nimmt